



JAHRESBERICHT

DKSB OV. Rödermark e.V.

und der gemeinsamen

Familienberatung mit dem

DKSB OV. Rodgau e.V.

2020

Bericht

Vorwort

Das Jahr 2020 war wohl für uns alle ein Jahr, wie wir es noch nie erlebt haben. Dieser Jahresbericht zeugt von unserer Arbeit unter Corona-Bedingungen – vieles war leider nicht so möglich, wie in den vergangenen Jahren. Aber für vieles wurden auch neue Wege entdeckt.

Unsere Beratungsstelle, die wir gemeinsam mit dem Ortsverband Rodgau betreiben, wurde auf Grund des Logdowns physisch geschlossen. Und so wurde die Beratung auf ein telefonisches Angebot umgestellt. Ein schöner Beitrag über die Vor- und Nachteile finden Sie im Kapitel 4.6.1. Als die ersten Lockerungen kamen, konnten wir dann mit einem Hygienekonzept und einigen Hilfsmitteln wieder Beratungen vor Ort anbieten. Die Nachfrage nach der kostenlos angebotenen Beratung war ganzjährig unverändert hoch.

Unsere Vermittlungsstelle ist zuständig für Betreuung der Tagespflegepersonen in Rödermark sowie für die Eltern, die eine Tagespflegeperson suchen. Dieses Angebot konnte ganzjährig trotz Corona aufrecht erhalten werden. Allerdings konnte auf Grund der besonderen Situation unser Vertretungsmodell, welches abgebenden Eltern unter gewissen Voraussetzung eine verlässliche Vertretung im Krankheitsfall ihrer Tagespflegeperson bietet, nur eingeschränkt angeboten werden. Informationen zu unserer Vertretungswohnung finden Sie im Kapitel 2.3.

Ebenfalls gemeinsam mit dem Ortsverband Rodgau betreuen wir das „Inselprojekt“ in der Gartenstadt-Schule in Rodgau. Auch im Schuljahr 2020/21 wurde das Projekt mit der Unterstützung des Kreises Offenbach fortgeführt, wenn dies auch auf Grund der Schulschließungen nur eingeschränkt möglich war.

Auch das Projekt „Finger weg“, welches von sexualisierter Gewalt betroffenen Kindern und Jugendlichen und Betreuungspersonen einen schnellen, einfachen und vertraulichen Zugang zu einer Beratung ermöglichen soll, wurde weitergeführt. Weitere Informationen zu diesem wichtigen Projekt finden Sie natürlich in diesem Jahresbericht.

Vielen herzlichen Dank an dieser Stelle an die Stadt Rödermark, den Kreis Offenbach und das Land Hessen, die unsere Arbeit finanziell unterstützen. Ohne diese Unterstützung wäre unsere Arbeit nicht möglich!

Auch unseren Angestellten möchte ich an dieser Stelle danken. 2020 war eine Herausforderung, aber gemeinsam ist es gelungen, unsere wichtige Arbeit weiterzuführen. Vielen Dank für Eure Unterstützung!

Zuletzt ein Dank an meine Vorstandskollegen: Wir haben uns im vergangenen Jahr fast ausschließlich online getroffen, trotzdem konnten wir – im Rahmen der Möglichkeiten – einige Projekte umsetzen. Davon zeugt dieser Bericht. Ich danke Euch für Eure Mitarbeit!

Christine Rudolph

1. Vorsitzende des Ortsverbandes Rödermark

Inhaltsverzeichnis

1. Der Ortsverband	5
1.1. Der Vorstand	6
1.2. Kontakt.....	8
1.3. Webseite	8
1.4. Geschäftsführung.....	9
2. Vermittlungsstelle	9
2.1. Vermittlung und Betreuung	10
2.2. Zusammenarbeit mit der Stadt Rödermark.....	10
2.3. Die Vertretungswohnung.....	10
2.4. Pädagogische Fachberatung	12
2.5. Vermittlungsstellen des Kreises Offenbach	12
2.6. Fort-und Weiterbildungen.....	13
2.7. Angebote für die Tagespflegepersonen.....	14
2.8. Projekt Wunschgroßeltern.....	14
3. Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit	16
3.1. Kampagne „Respekt! Kein Platz für Rassismus“	16
3.2. Sicherheitswesten für Tageskinder	16
3.3. Late Night Shopping.....	17
3.4. „Sauberhafter Kindertag“	18
4. Die Beratungsstelle	19
4.1. Beraterinnen.....	20
4.2. Beratungsarbeit im Jahr 2020 - Allgemeine Entwicklung und Tendenzen	21
4.3. Beratungsangebot.....	22
4.4. Sprechstunden in den Kindertagesstätten	22
4.5. Sprechstunden in Schulen	23
4.6. Themen aus der Beratungsarbeit	24
4.7. Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“	29
4.8. Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte	30
4.9. Fortbildungsangebote für pädagogische Mitarbeiter/Innen in Kindereinrichtungen	31
4.10. Fachvorträge der Mitarbeiterinnen	34
4.11. Arbeitskreise – Fortbildung – Vernetzung.....	37
4.12. Statistik.....	37

5.	Finger weg!“- Projekt	42
6.	Inselprojekt – Gartenstadtschule, Rodgau	44
7.	Finanzbericht.....	45

1. Der Ortsverband

Unser Ortsverband des Deutschen Kinderschutzbundes Rödermark ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Der Kinderschutzbund ist weder konfessionell noch parteipolitisch gebunden. Der Ortsverband Rödermark besteht seit 1987.

Gemeinsam mit dem freundschaftlich verbundenen Ortsverband Rodgau betreut er Ratsuchende im Osten des Landkreises Offenbach durch eine gemeinsame Beratungsstelle.

Der Deutsche Kinderschutzbund Ortsverband Rödermark ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband und Mitglied beim Hessischen Kinder-Tagespflege Büro.

Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft.

Damit sie ihre körperlichen, geistigen, seelischen und sozialen Anlagen optimal entwickeln können, setzen wir uns im Kinderschutzbund für eine kindgerechte Umwelt ein.

Wir wollen Erwachsene für die Bedürfnisse und Verhaltensweisen von Kindern sensibilisieren.

Unser Ziel ist es, Kinder als eigenständige Personen ernst zu nehmen.

Wir unterstützen Erwachsene, die nach Wegen suchen, Kinder gewaltfrei aufwachsen zu lassen.

Wir beraten bei Erziehungsproblemen und Konflikten.

Wir helfen misshandelten oder vernachlässigten Kindern und ihren Familien durch Beratung und Entlastung in unserer Familienberatung:

Der Ortsverband betreibt eine Familienberatungsstelle und eine Tageselternvermittlung.

1.1. Der Vorstand



1. Vorsitzende Christine Rudolph



2. Vorsitzender Claudio Naumann



Kassenwartin Kerstin Kornmann



Schriftführerin Yvonne Simon



Beisitzerin Pia Weinert



Beisitzerin Uschi Müller



Beisitzerin Elke Hochberger

Im Mai 2019 wurde folgender Vorstand gewählt: Christine Rudolph – 1. Vorsitzende, Claudio Naumann - 2. Vorsitzender, Kerstin Kornmann – Kassenwartin, Yvonne Simon – Schriftführerin, Uschi Müller, Elke Hochberger und Pia Weinert - Beisitzerinnen

1.2. Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Rödermark e.V.
Am Schellbusch 1 (Halle Urberach)
63322 Rödermark

Telefon: 06074 / 6 89 66
Telefax: 06074 / 62 95 90

info@dksb-roedermark.de
www.dksb-roedermark.de

Familienberatung Sprechstunden:

Dienstag 16:00 – 18:00 Uhr
Donnerstag 9:00 – 11:00 Uhr

und nach Vereinbarung

Dienstag 14:00 – 15:00 Uhr Offene Sprechstunde

Tageselternvermittlung Sprechstunde:

Montag – Freitag 8.00 – 12.00 Uhr, außer donnerstags

Informationen & Sekretariat

Montag – Freitag 8.00 – 12.00 Uhr

1.3. Webseite

Interessierte Personen können sich außerdem auf unserer Webseite über die folgenden Themenbereiche informieren:

- Den Verein als Ortsverband Rödermark
- Die Mitarbeiter der Familienberatung, des Tageselternprojektes und deren Aufgaben
- Aktuelles über die Kindertagespflege
- Wie finde ich eine Kindertagespflegeperson
- Kosten /Satzung
- Wie werde ich Tagespflegeperson (Voraussetzung, Ausbildung, Verdienstmöglichkeiten)
- Angebote der Tageselternvermittlung
- Informationen zu unserer Familienberatung
- Veranstaltungen des Vereins

Der Link zur Webseite: www.dksb-roedermark.de

1.4. Geschäftsführung



Susan von Reth, Sozialarbeiterin

- Wahrnehmung der operativen und strategischen Geschäftsführung
- Management z.B. für Kooperationen und Förderprojekte
- Entwicklung von Konzepten zur Verbesserung der Arbeitsabläufe und Qualitätssicherung
- Vertretung nach außen und in Netzwerken

2. Vermittlungsstelle

Beate Rauch, Erziehungswissenschaftlerin



- Beratung und Begleitung vor und während der Ausbildung zur Tagespflegeperson
- Beratung der Tagespflegepersonen bei allen pädagogischen oder organisatorischen Fragen rund um die Kindertagespflege
- Organisation von Weiterbildungsangeboten
- Beratung von Eltern und Vermittlung von Kindern an die Tagespflegepersonen
- Öffentlichkeitsarbeit

2.1. Vermittlung und Betreuung

Von 10 Tagespflegepersonen wurden 2020 durchschnittlich 40 Kinder betreut.

Das entspricht einer Betreuungsleistung von ca. 4 Betreuungsgruppen in Kindertagesstätten, ohne Zusatzaufwendungen, die für Tagesstätten erforderlich sind. Damit steht der Stadt eine planbare und sehr flexible Anzahl an Betreuungsplätzen zur Verfügung.

Im Jahr 2020 gab es 37 Betreuungsanfragen, davon konnten 8 Kinder an eine Tagespflegeperson vermittelt werden. Die Gesamtanzahl der betreuten Kinder und die Anzahl der Tagespflegepersonen ist im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig. Die Anzahl der angefragten Plätze überstieg die Zahl der freiwerdenden Plätze um mehr als das 4-fache.

2.2. Zusammenarbeit mit der Stadt Rödermark

Im Jahr 2020 fanden Vernetzungstreffen aller U3-Träger der Stadt Rödermark statt. Aufgrund der Coronapandemie fanden die Treffen online statt. Auf der Tagesordnung standen unter anderem der Kita-Bedarfsplan, die Auswertung des Tages der offenen Tür der U3-Einrichtungen und der Austausch der pädagogischen Fachkräfte über pädagogische Fragen bis hin zur Vertretungsplanung der einzelnen Einrichtungen, damit die zu betreuenden Kinder möglichst lückenlos betreut werden können.

Die Zusammenarbeit mit der Stadt Rödermark gestaltete sich auch im Jahr 2020 sehr positiv. Es fanden mehrere Treffen mit der Leiterin des Fachbereichs Kinder, Jugend und Senioren statt, auch diese zum Teil online bzw. telefonisch. Themen dieser Treffen waren u. a. die neue geplante Vertretungswohnung und die Förderung der Kindertagespflege durch die Stadt Rödermark. Neben dem Musikangebot und dem Kinderturnen, an dem die Tageseltern wöchentlich mit ihren Tageskindern teilnehmen können, und die von einer qualifizierten Fachkraft geleitet werden, unterstützt die Stadt die Tageseltern mit Spielzeuggutscheinen und Windelsäcken. Sowohl das Musikangebot als auch die Bewegungsstunde fanden in 2020 aufgrund von Corona nur zum Teil statt.

Wir übermitteln der Stadt monatlich die Belegungszahlen der Tagespflegepersonen und berichten der Stadt, wenn neue Tagespflegepersonen ihre Arbeit aufnehmen.

2.3. Die Vertretungswohnung

Im Herbst 2019 hatte die Fachbereichsleiterin der Stadt die Idee, dass eine Wohnung im Neubau in der Odenwaldstr. 42 a in Ober-Roden für den Kinderschutzbund eingerichtet werden kann. Die Stadt Rödermark vereinbarte mit dem Bauträger, 2 Wohnungen so umzubauen, dass eine große Vertretungswohnung für 2 Vertretungstagespflegepersonen entstehen kann. Es wurden Besichtigungstermine mit der Stadt und dem Kreis durchgeführt und Pläne nach den Vorstellungen des Kreises erstellt. Die Fertigstellung der Wohnung und der Einzug waren für das Frühjahr 2020 geplant. Aufgrund diverser Verzögerungen konnten wir die Vertretungswohnung dann im Sommer 2020 beziehen.

Die Vertretungswohnung besteht aus zwei separaten großen Betreuungszimmern, zwei Badezimmern und zwei Schlafzimmern, in denen insgesamt jeweils max. 5 Kinder gleichzeitig betreut werden können. Der Eingangsbereich und die Küche werden von beiden

Vertretungstagespflegepersonen genutzt. Für unser Vertretungsmodell konnten wir zwei Tagespflegepersonen gewinnen. Beide Tagespflegepersonen betreuen je zwei eigene Tageskinder und halten drei Plätze für die Vertretung frei. Dafür bekommen sie von der Stadt Rödermark eine Freihaltepauschale. Im Vertretungsfall rechnen die Tagespflegepersonen die vertretenen Stunden mit dem Kreis ab.

Betreuungsraum 1



Bad 1



Betreuungsraum 2



Schlafzimmer 1



Küche



Garderobe



Zunächst boten die beiden Vertretungstagesmütter Kennenlernangebot an, sowohl für die anderen Tagespflegepersonen mit den Tageskindern als auch für die Eltern. Leider konnten wir diese Kennenlernangebote aufgrund der Coronaverordnungen nicht in dem Maße anbieten, wie wir gerne wollten. Trotzdem konnten bereits im Herbst Vertretungen für erkrankte Tagespflegepersonen stattfinden. Da bisher nur eine der beiden Vertretungstagespflegepersonen eine Pflegeerlaubnis für 5 Kinder gleichzeitig hat, sind wir weiterhin mit der pädagogischen Fachberatung in Dietzenbach im Gespräch, damit auch die zweite Vertretungstagespflegeperson eine Pflegeerlaubnis für 5 Kinder gleichzeitig erhält.

2.4. Pädagogische Fachberatung

2020 fanden keine Netzwerktreffen mit den Mitarbeitern des Fachdienstes statt. Alle vorgesehenen Termine wurden von der Fachberatung des Kreises abgesagt.

Die momentane Satzung ist seit Januar 2019 in Kraft. Es gab ein paar positive Entwicklungen, so werden seit 2019 die Krankheitstage der Kinder nicht mehr mit dem Urlaub der Tagespflegeperson verrechnet. Eine echte Gleichstellung mit den Krippen konnte trotz aller Anstrengungen leider wieder nicht erreicht werden. So müssen Eltern immer noch einen Arbeitszeitnachweis vorlegen, wenn sie mehr als 30 Wochenstunden Betreuung benötigen, während die Eltern in den Krippen Betreuungsmodelle wählen können und die Betreuungszeiten einfach buchen. Auch bekommen die Tagespflegepersonen Geld abgezogen, wenn die Kinder mehr als 30 Tage im Jahr fehlen, egal aus welchem Grund.

2.5. Vermittlungsstellen des Kreises Offenbach

Die Zusammenarbeit mit den Vermittlungsstellen des Kreises Offenbach erwies sich auch im Jahr 2020 als sehr positiv und konstruktiv. Die Treffen dienen dem Erfahrungsaustausch und sind sehr informativ und hilfreich für die tägliche praxisorientierte Arbeit. Es fanden drei Vernetzungstreffen statt, bei denen viele aktuelle Themen besprochen wurden.

Vorrangig ging es 2020 um das Thema Corona. Viele Fragen und Unsicherheiten und immer wieder neue Anweisungen beschäftigten uns fast das ganze Jahr 2020. Wie gehen die Tagespflegepersonen mit der Krise um? Wann muss eine Pflegestelle geschlossen werden? Werden die Gelder weitergezahlt, wenn ein Kind oder eine Tagespflegeperson Corona hat? Werden diese coronabedingten Ausfälle als Krankheitstage abgezogen? Müssen die Eltern während der Zwangsschließungen weiter die Beiträge zahlen? Wo können sich die Tagespflegepersonen testen lassen und was kostet es? Es gab immer wieder, teils täglich, neue Anweisungen und Verordnungen seitens des Kreises, des Landes oder des Bundes, wie mit der Coronalage umgegangen werden muss.

2.6. Fort-und Weiterbildungen

Eine Tagespflegeperson ist verpflichtet, jährliche Weiterbildungen im Umfang von 20 Unterrichtseinheiten zu absolvieren. Nach der neuen Satzung bekommt eine Tagespflegeperson eine zusätzliche Qualitätspauschale von 0,15 € pro Kind/Stunde, wenn sie an einer mindestens 3-tägigen Fortbildung nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan teilnimmt. Diese Fortbildung muss spätestens alle 5 Jahre aufgefrischt bzw. wiederholt werden.

Da 2020 viele geplante Fortbildungen aufgrund von Corona ausfielen, hatten einige Tagespflegepersonen Schwierigkeiten, auf die vorgeschriebenen 20 Unterrichtseinheiten Weiterbildung pro Jahr zu kommen.

Der DKSB Rödermark buchte deshalb eine Fortbildung über 16 Unterrichtseinheiten bei der Supervisorin Karin Kuck. Der erste Teil der Fortbildung konnte noch stattfinden, Thema der Fortbildung Teil eins war „Hygiene in der Kindertagespflege“, dazu gehörte auch das Erstellen eines Hygienekonzeptes. Der zweite Teil mit dem Thema „kranke Kinder in der Kindertagespflege“ musste aufgrund des Lockdowns leider abgesagt werden und findet in 2021 statt, in den Räumen der VHS. Die ursprünglich für die Fortbildungen angemieteten städtischen Räume konnten wir aufgrund des Lockdowns nicht nutzen. Das hessische Kindertagespflegebüro und auch die VHS haben auf den Lockdown reagiert und viele Onlinefortbildungen angeboten.

Die Teamsitzungen der Vermittlungsstelle und der Tagespflegepersonen fanden ab der zweiten Jahreshälfte ebenfalls online statt. Dazu erstellte Susan von Reth in Yitsi einen Chatroom, das funktionierte nach kleinen Anfangsschwierigkeiten sehr gut.

2.6.1. Erste Hilfe am Kind

Die Teilnahme an der Weiterbildung „Erste Hilfe am Kind“ ist Voraussetzung für den Antrag einer Pflegeerlaubnis und muss alle zwei Jahre in einem Training aufgefrischt werden. Wir arbeiten hierzu mit den Johannitern zusammen und vermitteln die Tagespflegepersonen in die entsprechenden Kurse. Die Tagespflegepersonen können aber auch eine andere Organisation wählen, die Kosten werden anteilig von der Unfallkasse Hessen und vom Deutschen Kinderschutzbund Rödermark übernommen. Da aufgrund des Lockdowns einige erste-Hilfe-Kurse ausfielen, haben die Tagespflegepersonen bis März 2021 Zeit, die Kurse nachzuholen.

2.6.2. Supervision

Ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätssicherung der Kindertagespflege ist die fortlaufende Supervision. Der Kinderschutzbund bietet den Tagespflegepersonen die Möglichkeit, an einer Supervisionsgruppe teilzunehmen, die 8 mal pro Jahr zusammen kommt. Angeleitet wird die Gruppe von einer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin. Die Supervision wird als Weiterbildung anerkannt (max. 8 Unterreichtseinheiten).

Bis Juli 2020 führte Karin Kuck die Supervision durch. Da die Supervisorin aus pädagogischen Gründen alle paar Jahre wechseln sollte, konnten wir ab August 2020 eine neue Supervisorin gewinnen, Frau Schmidt-Rau. Sie ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie und seit 2010 in ihrer Position als Oberärztin supervisorisch tätig. Aufgrund von Beschwerden mehrerer Tagespflegepersonen über die Arbeitsweise der neuen Supervisorin (5 von 8 Tagespflegepersonen erklärten, sie würden nicht mehr teilnehmen), beschlossen wir notgedrungen, die Zusammenarbeit mit Frau Schmidt-Rau zu beenden, obwohl wir von der fachlichen Eignung von Frau Schmidt-Rau überzeugt sind.

Ab Januar 2021 wird Maria Böhm-Riemenschneider die Supervision für die Rödermärker Tagespflegepersonenn übernehmen. Frau Böhm-Riemenschneider ist Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin und war bereits von 2009 – 2015 als Supervisorin für den Deutschen Kinderschutzbund Rödermark tätig.

2.7. Angebote für die Tagespflegepersonen

In Kooperation mit der Stadt Rödermark werden für die Rödermärker Tagespflegepersonen und den Tageskindern wöchentliche Aktivitäten angeboten. Montags findet ein Spielkreis in den Räumen des DKSB Rödermark statt, unter Leitung von Erziehungswissenschaftlerin Beate Rauch. Mittwochs haben die Tagespflegepersonen die Möglichkeit, mit den Tageskindern die musikalische Frühförderung zu besuchen, Kursleiterin ist Musikpädagogin Annett Jacob. Freitags wird für die Tagespflegepersonen und die Tageskinder eine Bewegungsstunde angeboten, Leiterin ist Frau Tanja Rypka.

Auch bei diesen Veranstaltungen hat uns Corona in 2020 einen Strich durch die Rechnung gemacht. Der Spielkreis fand nur im Januar und Februar statt, ab März konnte der Spielkreis aufgrund der Coronaverordnungen (keine Treffen in städtischen Räumen, nur noch max. Personen aus 2 Haushalten usw.) leider nicht mehr stattfinden. Auch die Bewegungsstunde musste komplett ab März gestrichen werden. Lediglich die musikalische Frühförderung konnte einige Male unter Einhaltung strenger Hygienevorschriften stattfinden.

2.8. Projekt Wunschgroßeltern

Das Wunschgroßelternprojekt ist eine Gemeinschaftsaktion vom Deutschen Kinderschutzbund Rödermark und dem Ehrenamtsbüro der Stadt Rödermark. Da sind auf der einen Seite fitte Senioren, die gerne Zeit mit Kindern verbringen. Auf der anderen Seite gibt es Eltern, die sich freuen, wenn ein älterer Mensch die Rolle von Oma oder Opa übernimmt. Die Wunschgroßeltern treffen sich regelmäßig unter professioneller Anleitung zu Gesprächsnachmittagen. Sie erhalten kostenfrei diverse Fortbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten und sind während ihres Engagements über die Unfallkasse

Hessen abgesichert. Damit Wunschgroßeltern zügig reagieren können, wenn doch mal ein Notfall passieren sollte, absolvierten sie im Januar beim Deutschen Roten Kreuz einen Erste-Hilfe-am-Kind-Kurs. Durch die vielen intensiven praktischen Übungen haben alle richtig viel gelernt, und der Spaß kam dank Ausbilder Max Rauschkolb auch nicht zu kurz.



Wir konnten Frau Schmidt-Rau als ehrenamtliche Mitarbeiterin für die Betreuung unserer Wunschgroßeltern gewinnen. Im Sommer trafen sich die Wunschgroßeltern zusammen mit den Betreuerinnen des Projektes zu einem Erfahrungsaustausch an der Minifolfanlage in Offenthal und einmal zu einem Gesprächskreis im Bürgerhaus in Waldacker. Alle anderen geplanten Veranstaltungen mussten aufgrund von Corona leider abgesagt werden.

3. Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

3.1. Kampagne „Respekt! Kein Platz für Rassismus“

Der Deutsche Kinderschutzbund Rödermark nimmt an der Kampagne „Respekt! Kein Platz für Rassismus“ teil, weil es dabei genau um die Werte geht, die wir auch in unserer Satzung verankert haben. In §2, Absatz 1 unserer Satzung setzen wir fest, dass sich der Deutsche Kinderschutzbund, Ortsverband Rödermark, insbesondere für den Schutz der Kinder vor Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt jeder Art einsetzt.

Viele Rödermärker Vereine und Organisationen nehmen an dieser Kampagne teil, um so auf den täglichen Rassismus aufmerksam zu machen und dem entgegen zu wirken.

Im Juni überreichte der zuständige Referent der Stadt Rödermark an den Deutschen Kinderschutzbund Rödermark ein Schild, das seither gut sichtbar an unserer Eingangstür angebracht ist.



v.l.: Susan von Reth, Pia Weinert, Beate Rauch, Elke Hochberger

3.2. Sicherheitswesten für Tageskinder

Im Dezember 2019 fand das Weihnachtssingen des Hessischen Rundfunks statt. Dabei wurden Spenden für den Deutschen Kinderschutzbund in Hessen gesammelt und die Spenden wurden an die Ortsvereine aufgeteilt. Der Kinderschutzbund Rödermark hat beschlossen, von den Spenden unter anderem Kindersicherheitswesten für die Tageskinder anzuschaffen. Die Westen tragen den Schriftzug „Tageskind in Rödermark“ und sind ein Beitrag für bessere Sichtbarkeit der Kinder.



3.3. Late Night Shopping

Da im Jahr 2020 Corona bedingt viele Feste und auch die Kerb ausfielen, fand stattdessen am 26.09.2020 ein sogenanntes „Late Night-Shopping“ statt. Der Deutsche Kinderschutzbund, OV Rödermark, nahm mit einem Stand und einem Glücksrad an der Veranstaltung teil. Einmal Drehen am Glücksrad kostete 1 €, und jedes Drehen gewann. Trotz des schlechten Wetters kamen viele Menschen vorbei und probierten ihr Glück beim Glücksraddrehen. Es wurden über 150 schöne und hochwertige Preise herausgegeben, z. B. Essensgutscheine von Pizzerien und Cafés, hochwertige Spielsachen, Kleidung und Haushaltswaren. Auf dem Bild zu sehen ist der Vorstand des DKSB Rödermark und vier ehrenamtliche Helfer.



3.4. „Sauberhafter Kindertag“

Am 02. Oktober fand hessenweit der „sauberhafte Kindertag“ statt. Das Hessische Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz rief die Kindergärten, Kitas und Kindertagespflegestellen zur Beteiligung auf. Hierbei können die Kinder achtlos weggeworfenen Abfall sammeln und erste praktische Erfahrungen im Umweltschutz machen. Sie lernen mit Spaß, was man für eine saubere Umwelt tun kann.

Der Deutsche Kinderschutzbund Rödermark nahm mit einigen Tagespflegepersonen und deren Tageskindern an der Sammelaktion teil. Ausgestattet mit Greifzangen, Handschuhen und Mülltüten befreiten die Tagesmütter mit den Tageskindern einen Teil des Oberwiesenweges entlang der Rodau zwischen Ober-Roden und Urberach von Müll. Und eines der hochmotivierten und fleißigen kleinen Helfer drückt es genau richtig aus: „Müll gehört nicht in die Natur!“



4. Die Beratungsstelle

Allgemeine Angaben über die gemeinsame Beratungsstelle des Deutschen Kinderschutzbundes der Ortsverbände Rödermark e.V. und Rodgau e.V.

Beratungsstandort Rödermark

Am Schellbusch 1 (Halle Urberach)
63322 Rödermark

Tel.: (06074) 68966 Fax: (06074) 629590
Email: beratung@dksb-roedermark.de

www.kinderschutzbund-rodgau-roedermark.de

Sprechstunden:
dienstags 16.00 - 18.00 Uhr
donnerstags 09.00 - 11.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Offene Sprechstunde:
dienstags 14.00 – 15.00 Uhr

Information, Sekretariat und telefonische Anmeldung:
montags - freitags 09.30 - 11.30 Uhr

Beratungsstandort Rodgau

Schillerstraße 27b (ehemaliges Rathaus)
63110 Rodgau Weiskirchen

Tel.: (06106) 62186 Fax: (06106) 698616
Email: info@dksb-rodgau.de

www.kinderschutzbund-rodgau-roedermark.de

Sprechstunden:
donnerstags 14.00 - 16.00 Uhr
freitags 09.00 - 11.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Information, Sekretariat und telefonische Anmeldung:
mittwochs und freitags 09.00 - 11.00 Uhr

4.1. Beraterinnen



Susanne Jacobi-Lohr

Dipl. Pädagogin
Erziehungs- und Familienberaterin bke
Paarberaterin bke
Systemische Beraterin (SG)
Insoweit erfahrene Fachkraft § 8a
und § 8b SGB VIII
20 Std./pro Woche



Martina Hubert

staatl. anerk. Heilpädagogin
Kinder- u. Jugendtherapeutin
(erew)
Psychologische Beraterin (HPG)
Insoweit erfahrene Fachkraft § 8
und § 8b SGB VIII
20 Std./pro Woche



Doris Boßdorf
Beraterin „Finger weg“ 
Dipl. Psychologin,
Psychologische Psychotherapeutin



Lydia Merz
Mitarbeiterin der Verwaltung

Die Beratungsstelle arbeitet nach den Prinzipien:

- Hilfe zur Selbsthilfe
- Verstehen statt Verurteilen
- Freiwilligkeit statt Kontrolle

sowie nach den Grundsätzen der

- systemischen Therapie und Familienberatung
- Klientenzentrierten Beratung und Gesprächspsychotherapie

Die Beratungen sind vertraulich, anonym und kostenlos

4.2. Beratungsarbeit im Jahr 2020 - Allgemeine Entwicklung und Tendenzen

Ein sehr ungewöhnliches Jahr mit vielen neuen Herausforderungen liegt hinter uns. Klar war von Anbeginn der Pandemie, dass wir Wege finden müssen, auch weiter für alle Rat suchenden Familien da zu sein! Schnell haben wir erkannt, wie schwierig der Lockdown für viele Eltern und Kinder sein wird – kaum soziale Kontakte, gesperrte Spielplätze, keine vertrauten Gruppen in der Kita und fehlende Schulfreundinnen und -freunde.

Wenn dann noch enge Wohnverhältnisse und Geldsorgen dazu kommen ist es leicht vorstellbar, wie Krisen schnell eskalieren können, insbesondere wenn es auf der Paarebene nicht mehr gut funktioniert. Wir alle wissen, wie ungeeignet wir Eltern eigentlich als Hilfslehrkräfte sind, da ist Streit beinahe programmiert. Auch fehlen in vielen Familien dazu die Möglichkeiten bis hin zur technischen Ausstattung. Nach einem Jahr wissen wir, wie viele Kinder eher nicht weiter gekommen sind im nötigen Lernfortschritt, gar auf der Strecke bleiben. Auch für die Jugendlichen, die normalerweise viel Zeit in ihren Peer-Gruppen verbringen, stellt die Isolation eine große Herausforderung dar.

Die Sorge vor Eskalationen ist groß bis zu möglicher Gewalt auch gegen die Kinder. Fast über Nacht mussten wir nach jahrelanger persönlicher Beratung umdenken und haben zunächst auf reine telefonische Beratung umgestellt. Ab dem Sommer waren dann unter Einhaltung aller notwendigen Hygienestandards persönliche Treffen wieder möglich (zum Unterschied lesen Sie mehr in Kapitel 4.6.1).

Die persönliche Beratung vor Ort in den Kindertagesstätten konnte nicht stattfinden, diese sind in den Lockdown-Phasen für Externe verschlossen, aber das pädagogische Personal und die Familien wurde immer telefonisch oder persönlich in der Beratungsstelle fallbezogen beraten. Auch die Sprechstundenzeiten in den Schulen fanden weiterhin telefonisch statt. Damit wurde eine Versorgung für Lehrer/Innen, Erzieher/Innen Schulsozialarbeiter/Innen und auch Eltern weiterhin sichergestellt und auch genutzt.

Die Zahl der Beratungsfälle blieb ungebrochen hoch, nur wenig unter dem Vorjahr. Es gab etwas weniger Neuanmeldungen, dafür brauchten einige Fälle mehr Zeit für eine gute Klärung.

Die meisten Werte in unserer Statistik haben sich nicht signifikant verändert zum Vorjahr. Es liegt nahe, dass etwas weniger Anmeldungen über Kindertageseinrichtungen oder Schulsozialarbeiter stattgefunden haben, dafür mehr über Bekannte, Internet und Fachärzte/Therapeuten etc.

30 weniger Fälle kamen aus vollständigen Familien, dafür lebten 15 mehr Ratsuchende in Trennung. „Spitzenreiter“ ist weiterhin das Thema Trennung/Scheidung und die entsprechenden Umgangsprobleme – sie machen in der Summe etwa so viel aus wie Erziehungsprobleme und Verhaltensauffälligkeiten bei den genannten Gründen für eine Anmeldung.

So haben wir als kleine Familienberatungsstelle die Herausforderungen gestemmt mit hohem Einsatz aller Kolleginnen, wir sehen aber dringenden Bedarf nach Erweiterung der Beratungskapazitäten.

4.3. Beratungsangebot

Wir beraten Eltern, Kinder und Jugendliche

- bei Fragen zu Erziehung und kindlicher Entwicklung
- Elternpaare in partnerschaftlichen Konflikten
- bei Trennung und Scheidung
- bei Konflikten zwischen Eltern und Kindern
- bei Kindesmissbrauch
- Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen
- bei Gewalt/sexualisierter Gewalt
- bei Kindesmisshandlung
- Menschen, die sich um ein Kind sorgen
- Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten

Ziel unserer Beratung ist, in einer von Wertschätzung und Respekt geprägten Atmosphäre mit den Ratsuchenden gemeinsam Lösungen und Handlungsalternativen zu entwickeln.

4.4. Sprechstunden in den Kindertagesstätten

Unser Beratungsangebot soll den Eltern, pädagogischen Fachkräften und anderen Mitwirkenden niederschwellig und zeitnah zur Verfügung stehen. Fragen zur Erziehung, Probleme in der Familie – bei all diesen Anliegen kann in der vertrauten Kindereinrichtung vor Ort den Eltern umgehend eine Sprechstunde angeboten werden. Wir nutzen die räumliche Nähe zu den Fachkräften des Kindes, um gegebenenfalls gemeinsam mit Eltern und Erzieher/Innen sinnvolle Interventionen und Handlungsschritte zu entwickeln. Auf diese Weise wird eine positive Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern, Pädagogen und den Fachberaterinnen und eine zeitnahe Lösung der Problemlage geschaffen.

Monatliche Sprechzeiten in den Kindertagesstätten

- Familienzentrum Kindertagesstätte Alter Weg, „Burg Schlotterstein“, Rodgau
- Familienzentrum Kindertagesstätte Robert-Koch-Straße, Rodgau
- Kindertagesstätte Schillerstraße, Rodgau
- Familienzentrum Kindertagesstätte Alter Weg 63 F, Rodgau
- Kindertagesstätte Zwickauer Straße, Rödermark
- Familienzentrum Freizeit-Pädagogisches-Zentrum „Trinkbrunnenstraße“, Rödermark
- Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“, Liebigstraße, Rödermark
- Kindertagesstätte Im Taubhaus, Rödermark
- Familienzentrum Liebigstraße, Rödermark

Bedarfsbezogene Sprechzeiten

- Kindertagesstätte 2, Freiherr-vom-Stein-Straße, Rodgau
- Kindertagesstätte 6, Am Kreuzberg, Rodgau
- Kindertagesstätte 9, „Alte Schule“ Turmstraße, Rodgau
- Kindertagesstätte 12, Binger Weg, Rodgau
- Kindertagesstätte Pestalozzistraße, Rödermark
- Familienzentrum Am Motzenbruch (Kita an der Rodau), Rödermark

4.5. Sprechstunden in Schulen

Für Schüler ist es oft schwierig eigenständig unsere Beratungsstellen aufzusuchen, deshalb ermöglichen die festen Sprechzeiten in den Schulen den Kindern und Jugendlichen einen leichteren Zugang zu unserem Beratungsangebot.

In den Sprechzeiten können die Kinder und Jugendlichen persönliche und belastende Themen wie

- Streit
- Trennung und Scheidung der Eltern
- Leistungs- und Versagensängste
- schwierige häusliche Situationen
- Probleme mit Klassenkameraden usw.

zeitnah und vor Ort besprechen. Gegebenenfalls können auch gemeinsame Gespräche mit den Lehrern und /oder den Schulsozialarbeitern geführt werden, um zielorientierte Lösungsschritte zu entwickeln. Die Sprechstunden können natürlich auch von den Eltern genutzt werden. Auch hier kann die vertraute Schule den Eltern Sicherheit geben und den Weg zur Beratung erleichtern. Vor Ort ist eine Kooperation zwischen Eltern, Schule und Beratung leichter zu ermöglichen.

Regelmäßige Sprechzeiten in den Schulen

- Heinrich-Böll-Schule, Rodgau
- Schule am Bürgerhaus, Rodgau

Bedarfsbezogene Sprechzeiten in Schulen

- Wilhelm-Busch-Schule, Rodgau

4.6. Themen aus der Beratungsarbeit

4.6.1. **Beratung ist doch gleich Beratung?** **Persönliche Beratung im Vergleich zu Telefonberatung -**

Im März 2020 kam die Corona Pandemie auch in Deutschland an und erschütterte mit ihren drastischen Auswirkungen nun auch unser Land. In vielen Berufsbereichen gab es spürbare Änderungen fast über Nacht und es erforderte ein schnelles Handeln und Umdenken, was auch in unserer Beratungsstelle der Fall war. Nach jahrelanger persönlicher Beratung in den beiden Beratungsstellen in Rödermark und Rodgau und unseren Präsenzzeiten in Kitas und Schulen, waren wir gezwungen, umgehend auf telefonische Beratung umzustellen.

Was hatte sich denn nun konkret verändert, außer, dass sich Klienten die Fahrtwege sparen konnten und die Beraterinnen aus ihrem Einzelbüro oder dem Home-Office ihre Telefongespräche führen mussten? War Beratung denn nicht gleich Beratung?

Schon in den 70er Jahren hatte der Kommunikationswissenschaftler Stuart Hall den „Prozess der Nachrichtenübertragung“ als einen Vorgang von einem Sender zu einem Empfänger beschrieben. Dies geschieht in dem der Sender einen Brief oder eine Notiz schreibt oder eine gesprochene Nachricht weiter gibt. Hierzu kodiert er den gedachten Inhalt und bedient er sich dabei der Schriftsprache, Körpersprache und dem gesprochenen Wort, um den Inhalt zu übermitteln. Der Empfänger hat die Aufgabe, die Nachricht zu entschlüsseln und den Inhalt wiederherzustellen, wobei ein wechselseitiger Prozess entsteht. Oftmals wird von den am Prozess der Nachrichtenübermittlung beteiligten Personen vorausgesetzt, dass dieser Prozess reibungslos abläuft, was sich aber häufig als Trugschluss herausstellt. Gegenseitiges Verständnis und das Decodieren der Mitteilung setzt einen ähnlichen sozialen, persönlichen und kulturellen Hintergrund voraus und hat sehr viel mit der individuellen Sozialisation zu tun.

Schauen wir uns einige Beispiele der Kommunikation an: „Alter, du kannst dich locker machen.“ kann sowohl eine Beleidigung einer älteren Person darstellen, als auch eine wohlwollende Zugehörigkeit zu einer Gruppe signalisieren. „Das hast du aber gut gemacht“ kann je nach Betonung ein Lob oder aber auch eine ironische Abwertung sein. Ja selbst ein Lächeln kann uns Freude signalisieren oder sogar als Spott eingesetzt werden.

Je besser der Sender und der Empfänger sich kennen und ihre gegenseitige Beziehung ist, desto eher ist es gewährleistet, dass der Prozess des Nachrichten-sendens und -empfangens gelingt. Dennoch gibt es Situationen, in denen bereits der Sender nicht „die richtigen Worte findet“. Dann kann er auch nicht erwarten, dass er fehlerfrei vom Empfänger verstanden wird. Auch unterschiedliche Sprachniveaus (z.B. wir wollen chillen, er ist eine Lusche) beeinflussen das fehlerfreie Verstehen der Parteien.

Weiterhin ist bekannt, dass in Stresssituationen, wie Krisen, die Wahrnehmungs- und Interpretationsfähigkeit schlechter wird, was in Beratung und Therapie eine Rolle spielt. Der Berater*) muss zunächst herausfinden, welches Sprach- und Verständnisniveau sein Klient *) mitbringt.

*) Zur Vereinfachung wird die männliche Schreibweise gewählt

In der persönlichen Beratung ist es daher immer eine gute Informationsquelle, auf die Körpersprache zu achten: Wird die Stirn gerunzelt? Füllen sich die Augen mit Tränen? Rutscht das Gegenüber nervös auf dem Stuhl herum? Getreu nach dem Kommunikationswissenschaftler Watzlawick „kann man nicht nicht kommunizieren“ und so gewinnt man in der persönlichen face-to-face Beratung wichtige Informationen über die Körpersprache in Verbindung mit dem gesprochenen Wort.

Dies alles fällt bei der telefonischen Beratung weg. Der Hauptinformationskanal ist die gesprochene Sprache, die über das Ohr aufgenommen und im Hirn verarbeitet wird. Man ist ganz darauf angewiesen, den Sinn des gesprochenen Wortes korrekt zu entschlüsseln. Als Hilfe in diesem Prozess dient lediglich die Art der Betonung. Störend wirken sich daher sogleich Hintergrundgeräusche, Hörprobleme, mangelnde Aufmerksamkeit oder Ablenkung aus.

Aus dieser Sachlage ergeben sich folgende Vor- und Nachteile der verschiedenen Beratungsformen, die wir als Berater nun in allen Facetten verstärkt kennen gelernt haben:

Face-to-face Beratung

- Körpersprache (Blickkontakt, Haltung, Gestik, Mimik) sind sichtbar
- Emotionen (Ablehnung, Zweifel, Freude) sind unmittelbar sichtbar
- weniger Missverständnisse
- Nachteil: mehr Aufwand wie Anfahrt, schwerer zu beenden

Telefonberatung

- geringer Kosten- und Zeitaufwand
- Beschränkung auf das Wesentliche
- Nachteile: Risiko von Missverständnissen, eingeschränkte persönliche Wirkung bzw. Handlungsmöglichkeiten
- schnelles Beenden möglich

Auch vor der Corona Krise gab es immer begleitend noch eine dritte Form der Beratung, die aber nur flankierend von den Beratern eingesetzt wird. Dies ist die schriftliche Kommunikation, die folgende Vor- und Nachteile aufweist:

Schriftliche Beratung

- genaues Formulieren, festgehaltene Inhalte
- teuer auf Grund von Ressourcen wie Papier, Porto, PC usw.
- Nachteile: hoher Zeitaufwand, keine Reaktionsüberprüfung, da weder Stimme noch Körpersprache

Die wichtigsten Erkenntnisse aus der Zeit der ausschließlichen Telefonberatung ist, außer den oben aufgeführten Unterschieden, die Tatsache, dass es in die Telefonberatung wesentlich wichtiger ist, seine Eindrücke viel mehr abzugleichen und Fragen zu stellen, wie z.B.: „Ich habe den Eindruck, das macht Sie traurig. Kann das sein?“ Des Weiteren ist es

notwendig, sehr deutlich mit Sprachmelodie zu arbeiten und die Satzzeichen hörbar zu akzentuieren. Wortwahl und Sprechtempo müssen an den Gesprächspartner noch mehr angepasst werden, als in der face-to-face Beratung notwendig. Es müssen ausreichend Pausen eingebaut werden und grundsätzlich muss das „Lächeln in der Stimme“ zu hören sein. So ist es auch möglich, mit neuen Klienten ein Vertrauensverhältnis aufzubauen, auch wenn man sich noch nie persönlich begegnet ist. Klienten, die man bereits vor der Corona Krise persönlich beraten hat, profitierten natürlich von dem bereits vorhandenen gegenseitigen Bekanntheitsgrad.

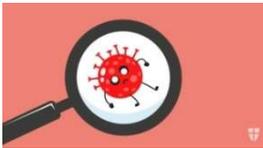
Die Telefonberatung wurde in den Wochen der ganz akuten Coronakrise von den Klienten gern genutzt. Manche genossen es, sich nicht von zu Hause weg bewegen zu müssen und somit ihre Kinder gut betreuen zu können. Bei anderen war aber genau dieser Aspekt hinderlich. Die Kinder störten während der Beratung oder der Partner sollte das Gespräch nicht mithören können.

Somit sind wir nun froh, ab Juni 2020 je nach Sachlage, unseren Klienten sowohl die persönliche Beratung, als auch telefonische Beratung, unterstützt durch Mail Kontakt, anbieten zu können.

Susanne Jacobi-Lohr, Familienberatung

4.6.2. Eltern sein in der Pandemie

Wie erkläre ich jüngeren Kindern die Corona-Krise und ihre Konsequenzen?



„Jüngere Kinder teilhaben lassen ohne Überforderung und ohne Angst zu machen...“



Für einige Familien war die Zeit der Corona-Maßnahmen eine gute Erfahrung, sie sind näher zusammengerückt, haben Zeit miteinander verbracht und mancher Streit hat sich aufgelöst. Viele Familien aber waren in den letzten Monaten mit Isolation, Angst um die Gesundheit oder auch finanziellen oder beruflichen Sorgen konfrontiert. Die damit verbundenen Gefühle von Überforderung, Frustration erhöhten das Risiko von Streitigkeiten, Trennungen oder gar Gewalt. Wir haben in der Familienberatung in der Lockdown-Phase unsere Termine sofort auf telefonische Beratung umgestellt und waren weiter telefonisch für Ratsuchende erreichbar. Unser Ziel in der Beratung der Familien ist es, den Verunsicherungen zu begegnen und bei den vielen Fragen und Dynamiken rund um Kinder und Familie eine Orientierung zu geben. Viele Eltern hat die veränderte Situation und die Frage, wie erkläre ich jüngeren Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter die gesamten Zusammenhänge und Konsequenzen der Pandemie, vor eine Herausforderung gestellt.

Kinder fragen sich:

Warum ist plötzlich alles anders? Warum verhalten sich alle ganz anders? Und warum darf ich Oma und Opa nicht in den Arm nehmen oder muss Abstand zu ihnen halten? Warum haben alle plötzlich einen Mundschutz an? Warum begrüßen und verabschieden sich alle anders? Warum müssen wir alle so oft die Hände waschen? Warum ist die Stimmung ganz anders?

Es ist wichtig, auch jetzt wo wir Erwachsenen, Eltern, Großeltern und Pädagogen mit den Geschehnissen der Welt und auch unseren Sorgen und Ängsten beschäftigt sind, die Kinder weiterhin gut im Blick zu behalten.

Um die Kraft aufbringen zu können, den Anforderungen gerecht zu werden, ist es wichtig, dass die Eltern und alle die sich um Kinder kümmern auch etwas für sich tun. Bewegung, Entspannung, Genuss, angenehme Gespräche und 10-Minuten-Auszeiten sind wichtige Pausen, die nicht vergessen werden sollten.

Jüngere Kinder sollten nicht ungefiltert Nachrichten sehen, sondern besser ist es spezielle Kindernachrichten (wie z.B. Logo-Kindernachrichten des ZDF) gemeinsam mit dem Kind/Kindern anzusehen. Eine gute Frage ist; " Was weißt du denn schon darüber?" So kann man die Gedanken und Fragen der Kinder erfahren und entgeht dem Risiko Fragen zu beantworten, die das Kind nicht gestellt hat oder es auch ggfs. überfordern könnte.

Die Erwachsenen sollten ihre eigenen Gefühle nicht in Anwesenheit der Kinder regulieren, um sie damit nicht zusätzlich zu irritieren und zu verunsichern. Gleichzeitig benötigen die

Kinder eine alters- und kindgemäße Erklärung der gesamten Corona-Situation.

Hilfreich können z.B. die Vorlese und Bildergeschichte

„Aufregung im Wunderland“
von Björn Enno Hermans



oder auch z.B. mit Hilfe von YouTubevideo`s wie



„Das Corona-Virus Kindern einfach erklärt“
(<https://youtu.be/kU4oCmRFTw>)

oder

„Händewaschen mit Feli und Flo“
(<https://youtu.be/EXEo9LXPwDw>)



„Knitzsche und Coronavirus“
(<https://youtu.be/sDlVnR3qxnk>)



sein. Wichtig ist, dass Eltern und alle Erwachsene, die mit Kindern zu tun haben, in schwierigen Zeiten besonnen, vernünftig aber auch mitfühlend handeln. Die Kleinen übernehmen dieses Verhalten und es kann dann auch Modell sein für künftige Herausforderungen. Dieses schaffen zu können, geht natürlich nur mit wichtigen Auszeiten und Pausen.

Martina Hubert, Familienberatung

4.7. Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“

Kinder brauchen Liebe und Anerkennung

Kinder suchen ihre Grenzen

Kinder vertrauen ihren Eltern

Erziehung ist Beispiel und Liebe. Trotzdem steht hinter aller Fürsorge und Zuwendung Erziehungsarbeit, die manchmal sehr aufreibend sein kann.

Durch den Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ profitieren Eltern und ihre Kinder:

- Elternkurse stärken das Selbstbewusstsein von Müttern, Vätern und Kinder
- Elternkurse helfen, den Familienalltag zu entlasten und das Miteinander zu verbessern
- Elternkurse zeigen Möglichkeiten auf, Konflikte zu bewältigen und zu lösen
- Elternkurse bieten Raum zum Nachdenken und zum Austausch mit anderen Müttern und Vätern
- Elternkurse zeigen Chancen auf, Freiräume für sich selbst zu schaffen
- Elternkurse informieren über allgemeine Erziehungsthemen und machen Spaß

Die Inhalte des Kurses basieren u.a. auf kommunikationstheoretischen und familientherapeutischen Konzeptionen (P. Watzlawik, C.R. Rogers, Th. Gordon, A. Adler, S. Minuchin, T. Rönkä, etc.), sind aber nicht auf eine bestimmte theoretische Fachrichtung festgelegt. Vielmehr beinhaltet das Konzept des Elternkurses verschiedene theoretische Ansätze. Ausschlaggebend ist dabei einerseits, welches Wissen aus der Forschung für die Eltern in der Praxis relevant ist, und andererseits, ob sich ein theoretischer Ansatz aus der Sicht des Kindes, seiner Würde und seinem Recht auf Achtung und Respekt orientiert.

Im Jahre 2020 konnte der Elternkurs aufgrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Hygiene- und Abstandsregeln sowie den Kontaktverboten nicht angeboten werden.

4.8. Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte

Im Jahre 2020 haben wir in unserer Familienberatungsstelle ein breites Spektrum an Weiterbildungsthemen angeboten und weiterentwickelt.

Leider konnten nicht alle geplanten Fortbildungen aufgrund der Corona Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen bzw. des Lockdowns durchgeführt werden. Die meisten Angebote konnten wir jedoch auf das Jahr 2021 terminieren.

4.8.1. „Hochsensibel, ADHS, ADS“ – Herausforderung „reizoffene Kinder“ Interventionsmöglichkeiten im Kontext der Großgruppe

Diese Fortbildung ist für Betreuer gedacht, die kleine Reserven für Experimente und Versuche im Umgang mit „schwierigen“ bzw. „reizoffenen“ Kindern haben. Ich möchte einen kleinen Ausflug in die Welt dieser Kinder und ihren speziellen Bedürfnissen unternehmen. Wieviel jeder einzelne Betreuer annehmen kann, bleibt jedem selbst überlassen. Reizoffenheit ist keine Krankheit, sondern eine besondere persönliche Ausprägung. Mit reizoffenen Kindern ist in der typangepassten Form umzugehen.



Es ist wichtig, den Alltag der Kinder zu strukturieren und zwischen Anspannung und auch Entspannung zu wechseln. Warnsignale wie „Spielhopping“, „Klammern“, „Aggressionen“, „Quengeln“ oder „Wegtriften“ sind zu erkennen und pädagogisch darauf zu reagieren. Erzieher und Betreuer sollten den Kindern helfen sich zu fokussieren und Struktur in das große Ganze zu bringen. Sie sollen die Regie übernehmen. Einiges gelingt – ABER vieles ist in der Großgruppe nicht leistbar. Welche Interventionen sind in großen Kindergruppen bei den vielfältigen Herausforderungen einsetzbar und leistbar? Ziel der Fortbildung ist, die Situation der reizoffenen Kinder in der Großgruppe zu verstehen und gehbare Interventionsmöglichkeiten zu entwickeln.

Inhalte sind

- Situationserfassung der reizoffenen Kinder
- Unterschied zwischen „Hochsensibel“, „ADHS“,
- „ADS“ Umgang mit reizoffenen Kindern in der Großgruppe
- konkrete Möglichkeit für den Einsatz in der Kindereinrichtung



Die Fortbildung war für 20 Teilnehmer konzipiert und für den 29.10. sowie den 03.12.20 in der Halle Rödermark eingeplant. Leider konnte die Fortbildung wegen des Corona bedingten Lockdowns nicht stattfinden, wird aber in 2021 terminiert.

Referentin: Martina Hubert, Heilpädagogin, Kinder- und Jugendtherapeutin (erew), Beraterin Familienberatungsstelle des Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V

4.9. Fortbildungsangebote für pädagogische Mitarbeiter/Innen in Kindereinrichtungen

4.9.1. 2-Tagesfortbildung „Empathie-Prävention-Selbstbehauptung“ - Den Gefühlen auf der Spur



Eine große pädagogische Aufgabe ist es, das kindliche Selbstbewusstsein zu stärken und ein Übungsfeld für die damit verbundene Selbstbestimmung zu ermöglichen. Die willensstarken Kinder nehmen ihre Empfindungen ernst und vertrauen ihren Gefühlen und sind weniger beeinflussbar. Willensstarke Vorschulkinder brauchen im Gruppenkontext Anleitung über den „egoistischen Tellerrand zu schauen“, um die eigene Wirkweise auf andere zu überprüfen und Auswirkungen besser einschätzen zu lernen. Ruhige, angepasste Kinder brauchen Anleitung ihren Gefühlen zu vertrauen und diese ernst zu nehmen. Sie benötigen Ermutigung, um Grenzen ziehen zu lernen. Es gibt

vielfältige Möglichkeiten Prävention in den Kita-Ablauf zu integrieren. Die Fortbildung soll Lust machen, ein Projekt in der eigenen Kindertagesstätte durchzuführen, in dem die Kinder Anleitung erfahren in der Wahrnehmung, im Ausdrücken und Regulieren der eigenen Gefühle.

Inhalte sind:

- Informationen zum Themenfeld „Präventive Erziehung“
- Anregungen zur Förderung sozial-emotionale Kompetenzen von Kindern im Vorschulalter
- Vorstellung von Projektmöglichkeiten mit Literaturempfehlungen
 - für 5-6jährige Mädchengruppen zum Thema „Körper“ und „Nein“ sagen
 - für eine geschlechtsgemischte Vorschulgruppe zum Thema Gefühle, Geheimnisse und „Nein“ sagen -
 - für das Themengebiet „Doktorspiele“ in der Kita und „Gefühleabenteuer“ für 5-6 jährige Jungen



Die Fortbildung soll neben Anregungen auch eine Reflexionsplattform bieten.

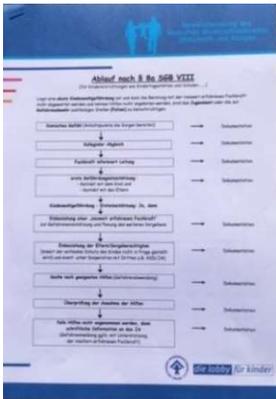
An dieser Fortbildung haben 10 Personen teilgenommen, der 2te Teil fand am 22.01.2020 statt.

Eine zweite Fortbildungsgruppe startete mit 9 Teilnehmern am 30.09.2020.

Referentin:

Martina Hubert, Heilpädagogin, Kinder- und Jugendtherapeutin (erew),
Beraterin des Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V.

4.9.2. Zwei Fortbildungsveranstaltungen zum Thema § 8a SGB „Kindeswohlgefährdung – Ablaufplanung für Kindertagesstätten, Schulkindbetreuung, Arztpraxen, Ergotherapeuten- und Logopädiepraxen

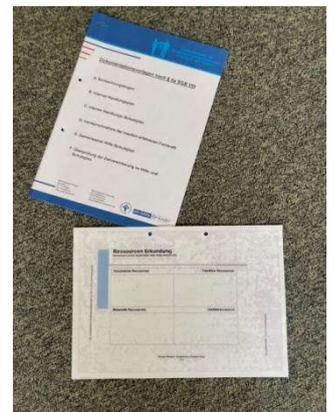


Die Interventionen bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII) gehört zu den verantwortungsvollsten Aufgaben für Fachkräfte in Institutionen. Fachkräfte, die in komplexen und dynamischen Extremsituationen handlungsfähig bleiben wollen, brauchen wirkungsvolle und professionelle Qualitätskriterien für den Umgang mit Krisen- und Belastungssituationen bei Kindeswohlgefährdung.

Ziel des Fortbildungsvormittags ist die Konkretisierung der nötigen Interventionen bei dem Verdacht von Kindeswohlgefährdung.

Inhalte sind:

- Informationen über die Ablaufplanung nach § 8 a SGB VIII
- Konkretisierung durch eine Fallanalyse Familien, Kinder und Gleichaltrigenbezug, Entwicklungs-Ist-Stand, Ressourcen, gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung
- Einteilung in nicht förderliche Erziehung, latente und akute Kindeswohlgefährdung
- Kennenlernen von Dokumentationsvorlagen
- Planung des weiteren Vorgehens



Die Fortbildung war mit je 11 bzw. 12 Teilnehmern ausgebucht, konnte jedoch aufgrund der Corona-Pandemie nicht durchgeführt werden und wurde 2021 terminiert.

Referentin:

Martina Hubert, Heilpädagogin, Kinder- und Jugendtherapeutin (erew), Beraterin
Familienberatungsstelle des Deutschen Kinderschutzbundes Rodgau
und Rödermark e.V.

4.10. Fachvorträge der Mitarbeiterinnen

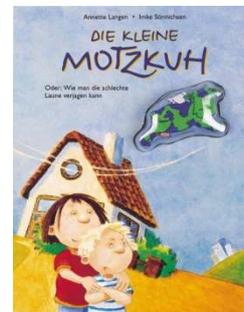
4.10.1. „Quengelmonster oder Wüterich“ Vortrag mit Austausch über den Umgang mit trotzbenden Kindern im Vorschulalter

Das liebe und anpassungsfähige Kind hat den Eltern viel Freude gemacht und gerät nun schon bei „Kleinigkeiten“ in Rage und protestiert laut. Aus sonnigen Kleinkindern können „Wüteriche“ oder „Quengelmonster“ werden, die mehrmals am Tag schreiend, stampfend, bockig und außer sich in Verzweiflung geraten. In der Trotzphase entwickelt sich das Kind zu einer kleinen Persönlichkeit mit eigenen Vorstellungen, die häufig anders sind, als die der Großen.

Das kindliche Verhalten verunsichert Eltern, sie fühlen sich oft provoziert, hilflos und genervt.

Inhalte des Vortrages sind:

- natürliche, entwicklungsbedingte Ursachen von Trotz
- Umgang mit dem Zorn
- Bilderbuchvorstellung z.B. „Die kleine Motzkuh“,...



Der Vortrag wurde am 18.02.2020 in Kooperation mit dem Familienzentrum Liebigstraße, Rödermark durchgeführt. Es haben über 30 Personen an dem Fachvortrag teilgenommen.

Referentin:

Martina Hubert, Heilpädagogin, Kinder- und Jugendtherapeutin (erew), Beraterin Familienberatungsstelle des Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V.

4.10.2. Elternvortrag „Hochsensibel, ADHS, ADS - Herausforderung „reizoffene Kinder“



Dieser Vortrag soll ein kleiner Ausflug in die Welt von „reizoffenen“ Kindern werden. Reizoffenheit ist keine Krankheit sondern eine persönliche Ausprägung und mit reizoffenen Kindern ist in der typangepassten Form umzugehen.

Wichtige Unterstützung ist, den Alltag der Kinder zu strukturieren: Es ist gut, die Kinder zu strukturierenden Angeboten zu „verführen“, so dass es für die Kinder möglich wird zwischen Anspannung und Entspannung zu wechseln. Warnsignale wie „Spielhopping“, „Klammern“, „Aggressionen“, „Quengeln“ oder „Wegtriften“ sind zu erkennen und die Eltern sollten den Kindern helfen sich zu fokussieren und Strukturen in das „Große Ganze“ zu bringen.

Sie sollten in diesen Phasen die Regie übernehmen.

Ziel des Vortrages ist es, die Situation der reizoffenen Kinder zu verstehen und gebräuchliche Möglichkeiten des Umgangs zu erfahren.

Inhalt des Vortrages:

- Situationserfassung der reizoffenen Kinder
- Unterschied zwischen „hochsensibel“, ADHS, ADS
- Umgang mit reizoffenen Kindern



Der Vortrag war für den 08.12.2020 in der Halle Urberach, Rödermark geplant. konnte jedoch aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden. Dieser Vortrag wurde auf 2021 verschoben.

Referentin:

Martina Hubert, Heilpädagogin, Kinder- und Jugendtherapeutin (erew), Beraterin Familienberatungsstelle des Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V.

4.10.3. „Wie schütze ich mein Kind vor sexuellem Missbrauch/sexueller Gewalt?“

Sexueller Missbrauch und die Folgen sind ständig in den Medien präsent. Diese Vorkommnisse erschrecken und verunsichern. Doch können wir unser Kind schützen – und falls ja -WIE??

Der Vortrag möchte Eltern und Erziehende über folgende Themen informieren:

- Was ist sexueller Missbrauch?
- Wie kann die Erziehung gestaltet werden, damit einem Übergriff vorgebeugt wird?
- Welche Symptome zeigen Kinder, die missbraucht wurden?
- Was können Erziehende tun, wenn ein Verdacht auf sexuellen Missbrauch vorliegt?
- Wo gibt es fachkundige Hilfe?

Nach dem Vortrag ist eine Diskussion geplant.

Der Vortrag wurde über das Finger-Weg! Programm bezuschusst und konnte deshalb für die Teilnehmer kostenfrei angeboten werden.

Der Vortrag wurde am 03.09.2020 in Kooperation mit dem Familienzentrum der Stadt Rodgau, im Bürgerhaus Nieder-Roden durchgeführt. Es haben über 20 Personen an dem Vortrag teilgenommen.

Aufgrund der großen Nachfrage sollte der Vortrag nochmals am 29.10. durchgeführt werden, was aber wegen der Coronalage auf das nächste Jahr verschoben wurde.

Referentin: Susanne Jacobi-Lohr,

Dipl. Pädagogin, Systemische Beraterin (SG), Beraterin Familienberatungsstelle des Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V.

4.10.4. Psychosexuelle Entwicklung im Kindesalter **Vortrag für Eltern von Kindergarten- und Grundschulkindern**

In unserer aufgeklärten Zeit ist das Thema Sexualität im Zusammenhang mit Kindern trotzdem oft ein heikles Thema. Wie verlaufen die natürlichen sexuellen Entwicklungsschritte in den jeweiligen Altersstufen? Wie entwickeln Kinder ihren Körper und ihre Sinne?

Der Themenabend möchte u.a. über die Themen:

- Sauberkeitserziehung
- Zärtlichkeit und Zuwendung zur gesunden, sexuellen Entwicklung
- Umgang mit „bösen / unanständigen“ Wörtern
- Doktorspiele

informieren.

Nach dem Vortrag ist eine Diskussionsrunde geplant.

Der Vortrag wurde über das Finger-Weg! Programm bezuschusst und konnte deshalb für die Teilnehmer kostenfrei angeboten werden.

Der Vortrag war für den 08.12.2020 in der Halle Urberach, Rödermark geplant, konnte jedoch aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden.

Referentin: Susanne Jacobi-Lohr,
Dipl. Pädagogin, Systemische Beraterin (SG), Beraterin Familienberatungsstelle des
Kinderschutzbundes Rodgau und Rödermark e.V.

4.11. Arbeitskreise – Fortbildung – Vernetzung

4.11.1. Arbeitskreise und Vernetzungen

- Arbeitskreis Netzwerk Rodgau
- Arbeitskreis Prävention, Rödermark
- Arbeitskreis Netzwerktreffen „Frühe Hilfen“, Kreis Offenbach
- Fachaustausch mit der Schulsozialarbeiterin der Stadt Rodgau
- Kooperationsgespräch mit der Koordinatorin der Familienzentren der Stadt Rodgau
- Hauptamtlichen Treffen, Bundesverband DKSB
- Austausch mit Fachberatung für Kindertagesstätten der Stadt Rodgau

4.11.2. Fortbildungen und Fachtagungen der Mitarbeiterinnen 2020

- 5tägige Fortbildung von der Bundeskonferenz für Erziehungsfragen e.V. zum Thema „Paartherapie kompakt“, Tagungszentrum Schmerlenbach, Hösbach
- 3tägige Fortbildung von der Bundeskonferenz für Erziehungsfragen e.V. zum Thema „Konzept der Schematherapie in der Beratung mit Kindern, Jugendlichen und Eltern“ Teil II, Tagungszentrum Schmerlenbach, Hösbach

Zur Qualitätssicherung der Beratungsstelle nahmen die Mitarbeiterinnen regelmäßig externe Supervisionen in Anspruch.

4.12. Statistik

Statistik über die Einzelfallarbeit	
Fälle insgesamt	202
Davon aus Rödermark	76
aus Rodgau	106
aus umliegenden Wohnorten*	9
anonym	11
Neuanmeldungen in 2020	167
Beratungen aus 2019 fortgeführt	35
Beratungen in 2020 abgeschlossen	160

*) durch Umzug des Vaters/Mutter: Kind weiter in Rödermark oder Rodgau wohnhaft

Fachberatung für pädagogisches Personal	34
Beratungen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB)	6
Heilpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	7
Diagnostik Kinder und Jugendliche	0
Telefonberatung geleistet im Beratungsprozess (Corona bedingt wurde in d. Jahr auch Telefonberatung angeboten)	143
Internet und Mailberatung	17
Zum Erstgespräch/Beratungsgespräch nicht erschienen	32

Häufigkeit der Beratungskontakte Erwachsene und Familien	
Einmalig	84
2 – 5 mal	86
6 – 10 mal	22
11 - 20 mal	10
Häufigkeit der Beratungskontakte Kinder und Jugendliche	
1 – 2 mal	8
3 – 5 mal	1
6 – 10 mal	1
11 – 20 mal	0

Familienstruktur (soweit bekannt)	
Vollständige Familien	86
Geschiedene	26

Stieffamilien	4
In Trennung lebend	56
Alleinerziehende	21
Pflegefamilien/Adoptiveltern	1
In den Fällen von Trennung bzw. Scheidung lebten die Kinder	
- bei Mutter und Vater	15
- bei der Mutter	60
- beim Vater	9
In Pflegefamilien/Heim	2
Bei Verwandten	1
Deutsche Familien	143
Ausländische Familien	25
Binationale Familien	20
Nicht bekannt	9

Altersstruktur der Kinder			
Alter	Jungen	Mädchen	Gesamt
0 - 2 Jahre	13	13	26
3 - 4 Jahre	27	20	47
5 - 6 Jahre	40	12	52
7 - 8 Jahre	19	23	42
9 - 10 Jahre	20	19	39
11 - 14 Jahre	33	35	68
15 - 18 Jahre	5	8	13

älter	4	4	8
Gesamt	161	134	295

Zusammenarbeit und/oder Vermittlung mit/an andere(n) Stellen:	
andere BZ's, Frauenhaus	5
Vorträge/Fortbildungen	1
TherapeutInnen und FachärztInnen	6
Internet	25
Anwalt	2
Gericht	9
Schulen/Schulpsychologen/Schulsozialarbeiter	38
Kindergärten, Horte, Tagesstätten	55
Jugendamt/Sozialamt,	3
Freunde und Bekannte, sonstige Betreuungspersonen	47
Fachkliniken, Kinder und Jugendpsychiatrie	0
Presse/Öffentlichkeit	3
Frühförderung	0

Schwerpunkte der Beratungstätigkeit (Mehrfachnennungen waren möglich)	
Fragen zur Entwicklung und Erziehung	
Regel- und Grenzverletzungen	6
Ablösungskonflikte in der Pubertät	10
Erziehungsprobleme allgemein	32

Verhaltensauffälligkeiten der Kinder und Jugendlichen	48
Ängste	6
Depressive Verstimmungen	4
Oppositionelles Verhalten	12
Ess-Störungen	1
Sucht	3
Selbstverletzendes Verhalten	4
Trennung und Scheidung	35
Umgangsprobleme	35
Innerfamiliäre Krisen/Parberatung	17
Beziehungsstörungen	6
Psychische Belastungen	8
Psychische Erkrankung der Eltern	11
Schulleistungsprobleme	1
Teilleistungs- und Wahrnehmungsstörungen	10
Schulverweigerung	0
Hochbegabung/Minderbegabung	1
Probleme im sozialen Umfeld	0
Schulmobbing	3
Störung im Sozialverhalten	4
Häusliche Gewalt	1
Verdacht auf sexuellen Missbrauch/Grenzüberschreitung	2
Vernachlässigung/Verwahrlosung	3
Adoptions- und Pflegefamilien	0

5. Finger weg!- Projekt

Beratungsstelle zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt

„FINGER WEG!“ soll betroffenen Kindern und Jugendlichen und Betreuungspersonen einen schnellen, einfachen und vertraulichen Zugang zu einer Beratung ermöglichen. Deshalb wurde im Frühjahr 2019 gemeinschaftlich mit dem DKSB-Westkreis auch in Rödermark und Rodgau eine neue Beratungsmöglichkeit für Kinder und Jugendliche zum Schutz vor sexualisierter Gewalt, an die Beratungsstellen angedockt. Die drei Kinderschutzbund Ortsverbände haben die Durchführung übernommen; die Finanzierung erfolgt durch den Kreis Offenbach über kommunalisierte Landesmittel.



Das Angebot richtet sich an

- Erwachsene, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben
- Kinder und Jugendliche, die bei sich oder Altersgenossen sexuelle Übergriffe erleben oder erlebt haben.

Die „FINGER WEG!“ – Sprechzeiten sind am Montagnachmittag: 15.30 – 16.30 Uhr, Am Schellbusch 1 in Rödermark (Halle Urberach) und Freitagmittag von 13:00 – 14:00 Uhr in der Schillerstraße 27b in Rodgau-Weiskirchen, jeweils in den Räumen des Kinderschutzbundes. Über die Homepage (www.finger-weg.click) kann die Beraterin erreicht werden, genauso wie über die Telefonnummer 0176/43602257, so dass ein Beratungstermin vereinbart werden kann.

Jüngere Kinder und Jugendliche brauchen ggf. Unterstützung und eine erwachsene Vertrauensperson, um sich Hilfe zu suchen. Deshalb war es uns besonders wichtig, dass alle, die haupt- oder ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen arbeiten das besondere Sprechstundenangebot kennen und sich auch im Zweifelsfall bei den Beraterinnen melden. Deshalb haben wir alle Vereine und pädagogischen Einrichtungen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten angeschrieben, um in ihren Reihen das Sprechstundenangebot bekannt zu machen.

Es gilt aber auch, das Bewusstsein dafür zu schaffen, was sexueller Missbrauch ist. Er beginnt nicht nur bei versuchter Vergewaltigung sondern bereits viel früher. Anzügliche Blicke, zufällige Berührungen, sexistische Bemerkungen, unangemessene Geschenke und viele andere Formen der Grenzverletzungen sind oftmals die Vorläufer.

Die Betroffenen spüren zwar, dass das Verhalten des anderen unangenehm oder nicht angemessen ist, sie sind aber verunsichert und wissen nicht, wie sie sich verhalten sollen. Das Projekt „FINGER WEG!“ will dazu ermutigen, sich zu wehren, „FINGER WEG!“ zu sagen. Die Beraterinnen und Berater hören zu und helfen weiter.

Viele Fälle sexuellen Missbrauchs, von denen wir in der Presse erfahren, werden oft erst nach Jahren aufgedeckt. Wie kann das sein, dass sich Missbrauch so lange im Geheimen halten kann? Erwachsene sind oft unsicher, ob das, was sie beobachten, sexueller Missbrauch ist. Oder sie möchten nicht in etwas hineingezogen werden, was zu Unannehmlichkeiten führen kann. Das Thema ist noch immer für viele Menschen schamhaft und kaum aussprechbar. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen erleben

zwar, dass ihnen Blicke und Berührungen unangenehm sind, aber sie können sich aus verschiedensten Gründen nicht dagegen wehren; auch sie sind verunsichert.

Sexueller Missbrauch findet meist im Verborgenen statt. Die Täter und Täterinnen sind sich des Unrechts bewusst und haben Angst vor Aufdeckung und Bestrafung. Deshalb setzen sie ihre Opfer unter Druck. Anfangs nutzen sie die Arglosigkeit ihrer Opfer aus, damit sie die sexuellen Übergriffe widerstandslos begehen können. Sie achten darauf, dass es keine Zeugen gibt. Sie machen den Kindern Angst, dass sie z.B. ins Heim kämen, wenn es bekannt würde. Im Nahbereich der Familie nutzen sie die Abhängigkeit der Kinder aus bzw. appellieren an deren Loyalität. Meist findet der sexuelle Missbrauch unter seelischem Druck statt, seltener mit Hilfe körperlicher Gewalt. Der sexuelle Missbrauch hat langfristige Folgen für die Kinder und Jugendlichen bis ins Erwachsenenalter hinein. Das zeigt die große Zahl von Erwachsenen, die später psychotherapeutische Hilfe suchen, weil sie erst dann darüber sprechen können. Partnerprobleme, sexuelle Störungen, Ängste und Depressionen sind häufig diagnostizierte Folgen, zusammengefasst unter dem Oberbegriff Posttraumatische Belastungsstörung.

Bundesweit angezeigt werden ca. 14.000-16.000 Fälle pro Jahr. Geschätzt wird die Zahl der nicht gemeldeten Fälle auf das Zehnfache.



6. Inselprojekt – Gartenstadtschule, Rodgau

Bericht des Inselprojektes 2020

Die Inselgruppe ist ein Gemeinschaftsprojekt der Gartenstadtschule und des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB) Ortsverbände Rodgau/Rödermark. Grundschüler/-innen mit sozial-emotionalem Entwicklungsbedarf wird hier im Rahmen der sozialen Gruppenarbeit (SGB VIII §29) die Möglichkeit gegeben, in ihrer Entwicklung nachzureifen, notwendige Handlungskompetenzen zu erwerben sowie Verhaltensauffälligkeiten vorzubeugen bzw. diese abzuschwächen.

Die Gruppe von acht Kindern trifft sich unter Begleitung von zwei pädagogischen Fachkräften jeweils dienstags und mittwochs nach dem Schulunterricht für drei Stunden in Räumlichkeiten der Gartenstadtschule. Der Tagesablauf sieht ein gemeinsames Mittagessen, eine Hausaufgabenzeit sowie Zeit für freies Spiel und gemeinsame Gruppenangebote und Aktivitäten vor. Die Gruppenarbeit ist durch ein klares und wohlwollendes Regelkonzept gekennzeichnet und bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, in dem sie Grenzen kennenlernen und die Verantwortung für ihr eigenes Handeln übernehmen können. Dafür werden Konflikte gemeinsam mit den Kindern geklärt und Konsequenzen zusammen mit den Beteiligten ausgehandelt bzw. umgesetzt. Ein weiterer Baustein für die pädagogische Arbeit sind verschiedene Gruppenrituale, die den Kindern Sicherheit durch Wiederholung und Vorhersehbarkeit bieten. Hierzu gehören die Eingangsrunde zur Besprechung des Tagesplanes, ein gemeinsam vorbereiteter Snack und eine Abschlussrunde zur Tagesreflexion, das Üben von positiven Äußerungen über andere Gruppenmitglieder („warme Dusche“) sowie ein Verstärkersystem anhand der mit den Kindern individuell vereinbarten Verhaltensziele.

Neben den regelmäßigen Gruppentreffen gibt es Elterngespräche und regelmäßige Elternabende, die unter der Leitung der DKSB-Mitarbeiterinnen durchgeführt werden. Das Ziel der Elternarbeit ist es, die Eltern bei der Reflexion ihres Erziehungsverhaltens zu unterstützen und gemeinsam mit ihnen Lösungsansätze zu erarbeiten. Den dritten Baustein des Inselprojektes stellen die Supervisionstermine mit den zuständigen Klassenlehrer/-innen dar, die von einer DKSB-Mitarbeiterin als Supervisorin moderiert werden. Durch die Verzahnung von Elternarbeit, regelmäßigem Austausch mit den Klassenlehrer/-innen und der pädagogischen Begleitung der Kinder soll ermöglicht werden, dass alle relevanten Systeme zum Wohle des Kindes zusammenarbeiten.

7. Finanzbericht

Schwerpunkt der Arbeit des Ortsverbandes Rödermark im Jahr 2020 waren die Tageselternvermittlung, das Inselprojekt sowie die Beratungsstelle, die in einer Kooperation mit dem DKSB Ortsverband Rodgau geführt wird. Weiterhin arbeiten wir mit dem Westkreis des Deutschen Kinderschutzbundes im Projekt Finger Weg zusammen. Die für uns in diesen Bereichen tätigen Fachkräfte sind hauptamtlich tätig und so bilden die aufgewandten Personalkosten nach wie vor mit gut 72 % der Gesamtausgaben den größten Kostenfaktor.

Die übrigen Kosten setzten sich aus Aufwendungen für die Fortbildung unserer Fachkräfte, Verwaltungs- und sonstigen Kosten wie Beiträge zu Verbänden und Öffentlichkeitsarbeit zusammen.

Die Finanzierung erfolgte zu ca. 89 % aus öffentlichen Mitteln. Der Rahmen für diese Finanzierung ist durch Kooperationsvereinbarungen zwischen den Ortsverbänden Rödermark und Rodgau mit den Städten Rödermark und Rodgau vertraglich festgelegt, um die Finanzierung eines Großteils unserer Arbeit sicherstellen zu können.

Die übrigen Einnahmen setzen sich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Bußgeldern, Einnahmen aus Veranstaltungen und sonstigen Einnahmen zusammen. Diese sind natürlich nicht planbar. Die Zuweisung von Bußgeldern und auch die Spendeneinnahmen bedingt durch die schwierigen Zeiten verliefen im Jahr 2020 nicht gut und waren daher knapp 4% weniger als noch im Jahr zuvor und belaufen sich auf gerade mal 6%. Fehlende Feste und andere Öffentlichkeitsarbeiten machen sich leider bemerkbar.

2020 durften wir sechs (Vorjahr: vier) neue Mitglieder beim Ortsverband Rödermark begrüßen. Es haben sechs (Vorjahr: fünf) Mitglieder ihr Kündigungsrecht in Anspruch genommen.

Gesamtüberblick des Ortsverbandes

Die nachfolgende Tabelle enthält einen Überblick über alle Einnahmen und Ausgaben des Deutschen Kinderschutzbundes Ortsverband Rödermark. Eine detaillierte Haushaltsübersicht kann in der Geschäftsstelle eingesehen werden.

Einnahmen	Anteil
Mitgliedsbeiträge	2,2 %
Bußgelder	0,8 %
Spenden und sonstige Einnahmen	8,0 %
Zuschüsse der Städte Rödermark und Rodgau	39,4 %
Landes- und Kreiszuschüsse	49,6 %
Ausgaben	Anteil
Personalkosten	71,6 %
Fortbildung, Supervision, Fachliteratur	3,0 %
Verwaltungskosten	6,0 %
Sonstige Kosten	19,4 %